



26. Dezember 2014 (Stephanustag) und 1. März 2015 (Reminiscere)

Gebetstage für bedrängte und verfolgte Christen

Gebetstag für verfolgte Christen
Gebetstag für verfolgte Christen
Gebetstag für verfolgte Christen



EVANGELISCHE LANDESKIRCHE
IN WÜRTEMBERG

Impressum:

Herausgegeben vom Evangelischen Oberkirchenrat
Gänsheidestraße 4, 70184 Stuttgart

Redaktion: Cornelia Wolf

Fotos: Horst Oberkampff Seiten 11 und 12,
Cornelia Wolf Seite 6.

Gestaltung und Produktion: Evangelisches Medienhaus GmbH
Augustenstraße 124, 70197 Stuttgart

Wir bedanken uns bei:

- Initiative Information Christlicher Orient (ICO) in Linz/Österreich für die Erlaubnis zum Abdruck der Grafik „Tur Abdin“
- Kirchenrat Dr. Andreas Kümmerle und Mitarbeiter für den Überblick zur weltweiten Lage
- Pfarrer i.R. Horst Oberkampff, Bad Saulgau, für den Gottesdienstentwurf
- Prof. Dr. Christof Sauer, IIRF – International Institute for Religious Freedom, Associate Professor Extraordinary, Stellenbosch University, Privatdozent für Missionswissenschaft/Interkulturelle Theologie, Kirchliche Hochschule Wuppertal für die Mitarbeit am Überblick zur weltweiten Lage, zum Schwerpunktthema und für die Beratung

Gebetstag für verfolgte Christen *Gebetstag für verfolgte Christen* *Gebetstag für verfolgte Christen*

Inhalt

Vorwort Landesbischof	4
Grußwort Metropolit Mor Timotheos Syrisch-orthodoxer Erzbischof und Metropolit von Tur Abdin	5
Stephanustag und Sonntag Reminiscere	7
Wo stehen Abfall vom Islam oder Blasphemie unter Strafe (Grafik)	8
Schwerpunkt Türkei	10
2015: Hundertster Jahrestag des Massakers an Armeniern und Aramäern	10
Protestanten in der Türkei: Jahresbericht zu Menschenrechtsverletzungen	12
Überblick zur weltweiten Lage	14
Gottesdienst	33
Bausteine für Gemeindegarbeit	44
Sprechnotette	45
Bilder	50
Ein nachdenkliches Gedicht	51
Weiterführende Hinweise	52

Liebe Schwestern und Brüder,
liebe Leserin, lieber Leser!

Wie die Lage der verfolgten und bedrängten Christen in Syrien und im Irak derzeit ist, können wir leider allabendlich in den Fernsehnachrichten sehen. Die Verfolgung hat eine neue Dimension angenommen. Deshalb ist es umso wichtiger, sich kundig zu machen und zu informieren.



Wir alle sind Kinder Gottes und tragen darum Verantwortung füreinander. So ist es wichtig in diesen Tagen und Wochen, füreinander zu beten, füreinander einzustehen und einander zu helfen, wo und wie immer das möglich ist.

Das vorliegende Heft möchte gezielt auf die Situation der Menschen in der südlichen Türkei, im Tur Abdin, Bezug nehmen und über ihr Leben dort berichten. Dabei gibt es Nachdenkliches, Besorgnis Erregendes aber auch Erfreuliches zu berichten.

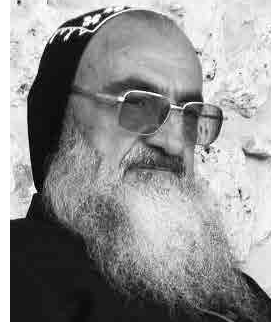
Wir bitten Sie, an den genannten Sonntagen ganz besonders der verfolgten Menschen in den Krisengebieten zu gedenken und für sie zu beten.

„Was ihr einem dieser meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan“
(Mt 25,40).

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Frank Otfried July'.

Dr. h.c. Frank Otfried July
Landesbischof

**Grußwort Metropolit Mor Timotheos
Syrisch-orthodoxer Erzbischof und Metropolit
von Tur Abdin**



Liebe Freunde,
liebe Schwestern und Brüder in Christus,

Ich grüße Sie aus dem Tur Abdin mit unseren Segenswünschen und Gebeten. Wir sind Menschen und haben unsere Hochs und Tiefs in dieser Welt – das ist verständlich. Dennoch ist diese Erfahrung manchmal unerträglich und schwer, wenn wir uns Schwierigkeiten unter absolut abartigen Umständen gegenübersehen, und das nur aufgrund der eigenen Religion oder Ähnlichem. Wir als Christen erleben schwierige Zeiten, aber wir fühlen uns gehalten durch unsere Gebete und gegenseitige Solidarität.

Der Herr lindert unsere Pein, er, der vom Kreuz herabgestiegen ist für uns, für unsere Erlösung, der uns durch seinen Tod am Kreuz errettet hat. Wir fühlen uns getröstet und ermutigt durch das Wissen, dass wir Schwestern und Brüder haben, die für uns beten und an uns denken. Die Unterstützung aus der Evangelischen Landeskirche in Württemberg in diesen Zeiten war und ist großartig. Es ist ein großer Segen, wenn ein Mensch die Sorgen und Nöte der Anderen mitträgt. Wir möchten Ihnen für Ihr freundliches Mitgefühl, Ihre Unterstützung und Ihr Denken an die Christen im Tur Abdin danken. Bitte behalten Sie uns weiterhin in Ihren Gebeten, wir beten auch für Sie. Möge der allmächtige Gott Sie segnen und mit Ihnen sein.

Timotheos Samuel Aktaş
Archbishop of Turabdin



Stephanustag und Sonntag Reminiscere

Die Evangelische Landeskirche in Württemberg hat den Stephanustag (26. Dezember) und den Sonntag Reminiscere als Gebetstage für bedrängte und verfolgte Christen festgelegt.

Stephanus war ein Diakon in der urchristlichen Gemeinde in Jerusalem.

Durch seinen christlichen Lebenswandel erregte er viel Aufsehen. Er wurde als Gotteslästerer beschimpft und schließlich wegen seines Glaubens gesteinigt. Die Steinigung des Stephanus war Auftakt zu einer großen Christenverfolgung.

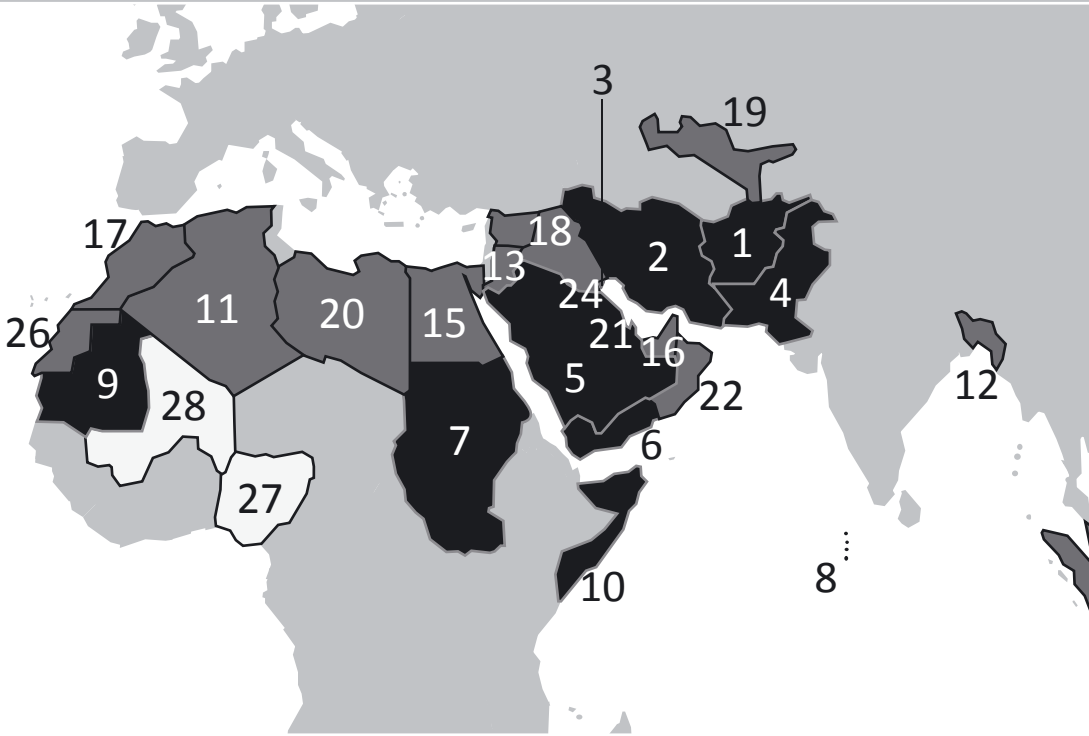
Mit dem Stephanustag verbindet die christliche Kirche seit ihren Anfängen Bedrängung und Verfolgung.

Der Sonntag Reminiscere (1. März 2015) ist seit 2010 EKD-weit der offizielle

Gebets- und Gedenktag für bedrängte und verfolgte Christen. In Anlehnung an das Thema des Sonntags „Gedenke Herr an deine Barmherzigkeit und deine Güte, die von Ewigkeit her gewesen sind“ (Ps 25,6) schreibt der Vorsitzende des Rates der Evangelischen Kirche, Nikolaus Schneider: „Dieser eindringliche Appell aus Psalm 25 könnte aus dem Munde einer Christin stammen, die am eigenen Leib, in der eigenen Familie Ausgrenzung und Diskriminierung erfahren hat.“

Mit diesen beiden Gebetstagen nehmen wir Christen Anteil am Leid unserer Geschwister.

Wir verbinden damit auch unser Engagement an einer Verbesserung der menschenrechtlichen Lage in den betroffenen Ländern.



Todesstrafe

- | | |
|-----------------|-----------------|
| 1. Afghanistan | 6. Yemen |
| 2. Iran | 7. Sudan (Nord) |
| 3. Kuwait | 8. Malediven |
| 4. Pakistan | 9. Mauretaniien |
| 5. Saudiarabien | 10. Somalia |

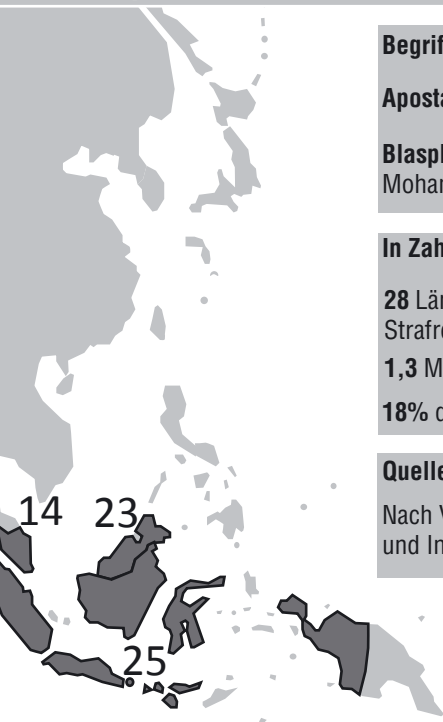
Anderweitig

- | |
|----------------------------------|
| 11. Algerien |
| 12. Bangladesch |
| 13. Jordanien |
| 14. Malaysia |
| 15. Ägypten |
| 16. Vereinigte Arabische Emirate |
| 17. Marokko |
| 18. Syrien |

Zur Vertiefung:

- Christine Schirmmacher. Schariarecht bedroht Abfall vom Islam mit der Todesstrafe: [www.ead.de/...](#)
- Christine Schirmmacher. „Es ist kein Zwang in der Religion“ (Sure 2, 256): Der Abfall vom Islam und die Menschenrechte (im Erscheinen begriffen). Menschenrechte – wie der Islam sie versteht: [www.ead.de/...](#)
- Christen in islamischen Gesellschaften: [www.ead.de/...](#)
- Der Abfall vom Islam nach Koran und Scharia: [www.ead.de/...](#)
- Wenn Muslime Christen werden – Verfolgung und Strafe für Konvertiten: [www.ead.de/...](#)

der Blasphemie unter Strafe?



Begriffserklärungen:

Apostasie – einen religiösen Glauben verlassen; hier Abfall vom Islam

Blasphemie – Gotteslästerung; hier Lästerung des Islam oder Mohammeds, bzw. Entweihung des Koran

In Zahlen:

28 Länder in der Welt wenden islamische Scharia-Gesetzgebung im Strafrecht zum Teil oder ganz an

1,3 Milliarden Menschen leben in diesen Ländern

18% der Weltbevölkerung unterliegt diesen Gesetzen

Quellen:

Nach Vorlagen von Set My People Free (freedom2worship.org) und InContext Ministries (www.incontextministries.org)

Bestrafung

19. Usbekistan

20. Libyen

21. Qatar

22. Oman

23. Brunei

24. Bahrain

25. Indonesien

26. West-Sahara

Regionale Handhabung der Strafen

27. Nigeria

28. Mali

Nichtstaatliche Verfolgung

In weiteren Ländern wird Abfall vom Islam oder Blasphemie (im Blick auf den Islam) nicht von Staats wegen bestraft und in manchen herrscht offiziell Religionsfreiheit. Doch es kann überall vorkommen, dass Familien oder Gruppen vor Ort die Dinge selbst in die Hand nehmen und islamische Apostasiegesetze und Blasphemiegesetze anwenden. Dies gilt auch in den oben genannten Ländern, z.B. nach einem Freispruch in einem Verfahren wegen angeblicher Blasphemie.

http://www.eak-cducus.de/contentsystem/upload/ev/24_5_2012-12_48_04-ev_5+6_12_web.pdf, S. 6-11 vom Islam im Urteil zeitgenössischer islamischer Theologen. Diskurse zu Apostasie, Religionsfreiheit und

[shilfen/menschenrechte-wie-der-islam-sie-versteht.html](#)

[/christen-in-islamischen-gesellschaften.html](#)

[shilfen/abfall-vom-islam-nach-koran-und-sharia.html](#)

[e/arbeitskreise/islam/arbeitshilfen/wenn-muslime-christen-werden.html](#)

Schwerpunkt für den Stephanustag 2014 und den Sonntag Reminiscere 2015 ist die Türkei

2015: Hundertster Jahrestag des Massakers an Armeniern und Aramäern

Am 24. April 1915 wurden auf Befehl des osmanischen Innenministers Mehmet Talat über 200 führende Armenier in Istanbul verhaftet und deportiert. Dieses Datum gilt als offizieller Beginn der Deportationen und Vernichtungen von Hunderttausenden Armeniern innerhalb des Osmanischen Reiches, das im Bündnis mit dem Deutschen Reich Kriegspartei im Ersten Weltkrieg war.

Die genauen Hintergründe und exakte Zahlenangaben über die grausamen Ereignisse der Jahre 1915/16 sind zwar umstritten, die große Mehrheit unabhängiger Historiker geht aber wohl davon aus, dass die Pogrome bewusst von den damals wichtigsten Führern des Reiches, den Generälen Enver, Talat und Cemal, als „Lösung der Armenierfrage“ im Reich geplant waren und sie als „Völkermord“ zu bezeichnen sind.

Zum 99. Jahrestag am 24. April 2014 brachte der damalige türkische Ministerpräsident Erdoğan schriftlich sein Mitgefühl für die Leiden vieler Armenier im Jahr 1915 zum Ausdruck. Damit hat zum ersten Mal ein türkischer Regierungsvertreter derart offiziell sein Beileid ausgesprochen. Jahrzehntlang war die Haltung der Türkei zum Armeniermassaker von Verleugnung und Verdrängung geprägt. Entweder es wurde gelehrt, dass den Armeniern schweres Unrecht zugefügt worden war oder man versuchte, die Vernichtungskampagnen angesichts der besonderen Kriegssituation für verstehbar zu erklären. Lange Zeit war es in der Türkei gefährlich und konnte strafbar sein, die offizielle Geschichtsschreibung infrage zu stellen oder sogar ausdrücklich die These vom „Völkermord“ zu vertreten. Erst in den letzten Jahren kam es zaghaft, aber doch weitaus freier als bisher, zu einer öffentlichen Diskussion über die Ereignisse von 1915.

Gebetstag für verfolgte Christen

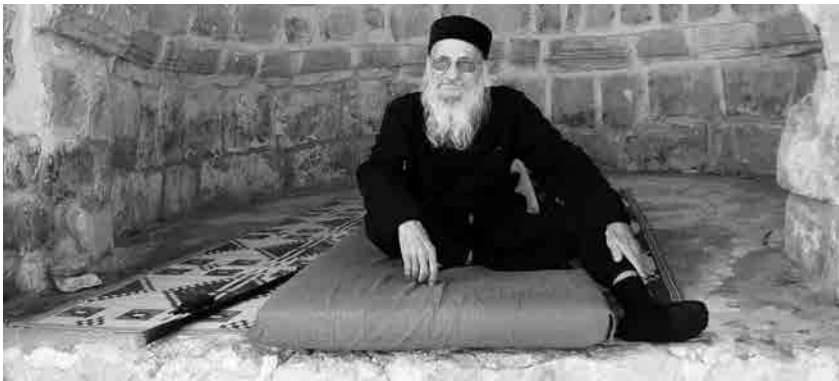
Gebetstag für verfolgte Christen

Gebetstag für verfolgte Christen

Der schriftliche Beileidswunsch des türkischen Ministerpräsidenten stieß auf viel Skepsis bei demokratischen Kräften in der Türkei. Der Text enthalte keine Anerkennung türkischer Schuld oder gar eine Aufnahme der These vom planvollen Völkermord. Auch Kritiker von Erdoğan hoffen jedoch, dass die Geste an sich weiteren Freiraum zu offener Diskussion und zumindest ein menschliches Verständnis für die Leiden der Armenier fördern könnte.

Oft wird in der öffentlichen Diskussion übrigens vergessen, dass während der Ereignisse von 1915/16 auch viele Aramäer ums Leben kamen, Angehörige einer anderen christlichen Minderheit,

die auf Türkisch als „Süryani“ („Syrer“) bezeichnet werden. Diese vor dem Ersten Weltkrieg weitgehend in ländlichen Bereichen siedelnde Minderheit erlebte lange Zeit weit weniger Unterstützung aus dem Ausland als die Armenier. Der Friedensvertrag von Lausanne, der 1923 die Gründung der Republik Türkei ermöglichte, verpflichtete die Türkei zwar ausdrücklich zur Einhaltung besonderer Rechte für die Minderheiten im neuen Staat. Durch fragwürdige Interpretationen erkannte die Türkei jedoch die Aramäer nicht als solch eine Minderheit an. Erst im Jahr 2013 gestand ein türkisches Gericht den Aramäern das Recht zu, Schulen zu eröffnen, in denen auch Aramäisch gelehrt wird.





Protestanten in der Türkei: Jahresbericht zu Menschenrechts- verletzungen

Die winzige Minderheit der Protestanten in der Türkei, unter denen zum christlichen Glauben konvertierte ehemalige Muslime einen erheblichen Anteil stellen, veröffentlichte erneut ihren jährlichen Bericht zur Menschenrechtsslage der evangelischen Christen im Land.¹ Der Bericht würdigt positive Entwicklungen, nennt aber auch weiter bestehende Mängel und wird bewusst über Medien an die nationale und internationale Öffentlichkeit gebracht. Mit dieser hochwertigen Arbeit signalisieren die Protestanten, dass sie

sich nicht verstecken und bereit sind, einen konstruktiven Beitrag zur Entwicklung der Menschenrechte in ihrem Land zu liefern. Die von der „Vereinigung Protestantischer Kirchen (Türkei)“ vertretenen oder ihr nahestehenden Gemeinden haben nach eigenen Angaben rund 4000 Mitglieder.

Der im Januar veröffentlichte Bericht nennt positive Veränderungen im Jahr 2013: Nichtchristliche Schüler vom Islamunterricht an staatlichen Schulen abzumelden wurde leichter. Eine staatlich eingesetzte Kommission hat begonnen, einen Lehrplan für einen christlichen Religionsunterricht zu erarbeiten. Vertreter der Protestanten konnten gemeinsam mit Führern anderer christlicher Konfes-

¹ In deutscher Übersetzung:
<http://tinyurl.com/Prot13>

Gebetstag für verfolgte Christen

Gebetstag für verfolgte Christen

Gebetstag für verfolgte Christen

sionen dem Ministerpräsidenten persönlich ihre Anliegen vortragen. Öffentliche Weihnachtsfeiern sind anders als früher problemlos genehmigt worden.

Andere Ereignisse bieten Anlass zur Sorge: Im Januar 2013 wurden angebliche Pläne für einen Mordanschlag gegen den Pastor der Protestantischen Kirche Izmit, Emre Karaali, von der Polizei aufgedeckt. Die festgenommenen Personen wurden jedoch später auf freien Fuß gesetzt. Die Informationspolitik von Polizei und Justiz war sehr mangelhaft. Auch 2013 standen aufgrund von Drohungen gegen Christen drei evangelische Pastoren unter Polizeischutz.

Erschwerende Bestimmungen und verzögernde Handhabung von Anträgen auf eigene Gottesdienststätten sind weiter ein Mangel, ebenso die Behinderung von Kirchengemeinden und Christen, die ihren Glauben aktiv in der Öffentlichkeit vertreten sowie diskriminierende Passagen in staatlichen Schulbüchern. Erneut ruft der Bericht dazu auf, den Vermerk der Religionszugehörigkeit im Personalausweis ersatzlos zu streichen. Die Protestanten empfehlen außerdem ein stärker proak-

tives staatliches Vorgehen gegen Diskriminierung der Christen und anderer Minderheiten durch Schulung der Sicherheitskräfte und des Personals im Schulwesen.

Auch der Prozess gegen die Mörder von drei evangelischen Christen in Malatya am 18. April 2007 wird im Bericht erwähnt. Die Protestanten konnten bei der Abfassung allerdings noch nicht ahnen, dass die auf frischer Tat ertappten Tatverdächtigen von Malatya Anfang März 2014 freigelassen werden sollten. Anlass war eine Gesetzesänderung, die die Untersuchungshaft auf fünf Jahre begrenzt. Zwar wurde den evangelischen Christen vom türkischen Justizminister persönlich versichert, die Angeklagten blieben in Hausarrest. Entgegen der ausdrücklichen Bitte der Christen, wurde der Prozess aber kurz danach an einen anderen Gerichtshof übergeben. Allein die Einarbeitung der neuen Richter in die umfangreichen Akten könnte den Abschluss des Prozess auf unbestimmte Zeit verzögern. Im Juni wurden zudem einige der als mutmaßliche Hintermänner im Malatya-Prozess angeklagten Militärs für den weiteren Prozessverlauf freigelassen.

Überblick zur weltweiten Lage

Bericht über Verfolgungssituationen mit Schwerpunkt Sudan, Zentralasien und anderen aktuellen Krisengebieten

1. Einführung

Der diesjährige Bericht über bedrängte und verfolgte Menschen beginnt mit zwei Schwerpunkten:

- zum einen dem Sudan und
- zum anderen einer ganzen Gruppe von Staaten in Zentralasien.

In einem dritten Teil wird auf aktuelle Krisengebiete mit Schwerpunkt im Irak und Syrien eingegangen.

2. Sudan

Die National Congress Party, seit 25 Jahren geführt von Präsident Omar al-Bashir, herrscht über ein riesiges Land (etwa fünf Mal die Fläche der Bundesrepublik Deutschland), das von zahlreichen Volksgruppen mit großer kultureller und religiöser Vielfalt bewohnt wird.

Die Politik der Arabisierung und Islamisierung besonders gegenüber den christlichen und animistischen Stämmen im Süd-Sudan, und der Marginalisierung anderer islamischer Stämme im Westen, Osten und Norden führte in den vergangenen Jahrzehnten zum Aufflammen von Widerstandsbewegungen, die mit überlegender militärischer Stärke und durch die Aufrüstung arabischer Stämme brutal unterdrückt werden. Dabei wird auch immer mit dem religiösen Motiv des Heiligen Krieges (Dschihad) argumentiert.

Nach der Abspaltung des Süd-Sudan im Jahr 2011 versucht die Zentralregierung vermehrt, alle Unabhängigkeitsbestrebungen im Keim zu ersticken und die eigenen Privilegien mit allen Mitteln zu erhalten.

Verschärft werden die Probleme der Zentralregierung durch Korruption, eine anhaltende Wirtschaftskrise, den Verlust wichtiger Ölquellen an den Süd-Sudan und die damit verbundene extreme Abwertung der sudanesischen Währung.

Gebetstag für verfolgte Christen

Breite Volksschichten leben in Armut und müssen ums Überleben bangen.

Schon im Dezember 2010 kündigte Präsident al-Bashir an, dass er nach der Abspaltung des Süd-Sudan den Sudan als gänzlich islamischen Staat sehe, in dem die Scharia zu 100% angewendet würde, und er verteidigte ein Internet-Video, auf dem Polizisten eine junge Frau wegen angeblicher Verletzung der islamischen Kleidervorschriften brutal zusammenschlugen.

Al-Bashir ist vor dem Internationalen Strafgerichtshof wegen Völkermordes, Verbrechen gegen die Menschlichkeit und Kriegsverbrechen angeklagt. Dieses politische und gesellschaftliche Umfeld hat natürlich tiefgreifende Auswirkungen auf die Kirche.

Die Lage der Kirchen

Während die Kirche von 2000 bis 2010 noch relativ viele Freiheiten genoss, wie die Durchführung öffentlicher Bibel- und Bücherausstellungen oder kirchlicher Umzüge an Weihnachten, so wurden diese in den letzten Jahren zunehmend ein-

geschränkt oder verboten. Eine erste Verfolgungswelle Ende 2012 und durch das Jahr 2013 richtete sich vor allem gegen Ausländer und gegen Sudanesen, die mit Ausländern zusammenarbeiteten.

Mindestens 180 für die Kirche oder im humanitären und sozialen Sektor tätige ausländische Christen wurden ausgewiesen. Schulen, Straßenkinderheime und andere Bildungseinrichtungen wurden geschlossen.

Autos und Computer wurden konfisziert, einige Christen wurden vom Geheimdienst für mehrere Wochen festgenommen, teilweise auch geschlagen, sexuell missbraucht, und schwer gefoltert.

Der für die Kirche wichtige Bücherladen wurde geschlossen und die Bücher konfisziert. Auch der seit etwa 70 Jahren im Sudan operierenden Bibelgesellschaft wurde die Lizenz entzogen, so dass die Einfuhr von Büchern zzt. nicht möglich ist. Auf den Protest verschiedener Kirchenleiter hin beteuerte der Geheimdienst, dass sich die Aktionen nur gegen Ausländer richten würden, die unter dem Deckmantel von Firmen oder humanitä-

rer Arbeit andere Interessen verfolgten und dass die Kirche selbst sicher sei. Allerdings waren von Anfang an auch viele sudanesishe Mitchristen betroffen.

Viele Pastoren und kirchliche Mitarbeiter wurden immer wieder zu Verhören einberufen, bedroht, zum Teil gefoltert oder tagelang in abgedunkelten Räumen gehalten. Hand in Hand damit gehen Enteignungen von Land- und Grundbesitz, wie z.B. einer größeren Farm bei Khartum, die fälschlich angeklagten kirchlichen Mitarbeitern gehört.

Der Kampf der Regierung gegen die Rebellen in den Nuba-Bergen hat starke Auswirkungen auf die Christen in Khartum, die aus Kriegsregionen stammen.

Sie laufen Gefahr, als Rebellen behandelt zu werden. Unter dem Vorwand, dass die Kirchen keine gültige Lizenz besäßen, geht die Regierung in den letzten Monaten vermehrt gegen die Sudanese Church of Christ vor.

Allein von Mai bis Juni 2014 sind mindestens fünf Kirchen zerstört worden.

Weitere Enteignungen und Zwangsschließungen

Die Kirche und das Gästehaus von SIM (früher Sudan Inland Mission) in Khartum diente bis vor kurzem zahlreichen Gemeinden als Versammlungsort. Nachdem der Geheimdienst schon 2013 das Gästehaus konfisziert hatte und einen selbsternannten „Pastor“ als Verwalter einsetzte, wurden nun im April 2014 die Pastoren der Gemeinden informiert, dass sie sich nicht mehr im SIM Kirchengebäude treffen können. Nicht einmal zu den Kirchenbüros und dem beweglichen Eigentum wie Bibeln und Verstärkeranlagen bekamen die Gemeinden mehr Zugang.

Auch die katholische Kirche wird nicht geschont: der „Comboni Ground“, ein großes und für Veranstaltungen beliebtes Gelände im Zentrum von Khartum, wurde 2013 von der Polizei geschlossen. Im Mai 2014 verfügten die Behörden von Khartum die Schließung der christlichen Comboni-Schule. Alle 470 Schüler kommen aus den Kriegsgebieten der Nuba-Berge.

Ausnutzung innerkirchlicher Streitigkeiten und Korruption durch den Staat

Einen besonderen Ansatzpunkt für Verfolgung bieten innerkirchliche Streitigkeiten und Korruption. Eine Gruppe in der Presbyterianischen Kirche veräußert unter dem Deckmantel von Investitionen, und ohne rechtliche Autorisierung durch die Kirche, seit Jahren wertvollen Grundbesitz im Zentrum von Khartum und Khartum-Nord.

Pastoren wurden aus ihren Häusern vertrieben, kirchliche Gebäude zerstört und an muslimische Investoren für Nutzungsperioden von bis zu 80 Jahren überlassen.

Der Erlös fließt in private Taschen und nicht in die Kirchenkasse. Polizei und Geheimdienst unterstützen diese korrupten Kreise und besetzten die Kirchenbüros der presbyterianischen Kirche in Khartum, um sie an diese Kreise zu übergeben.

Das Problem des Religionsunterrichtes

Für das Schulabschlusszeugnis und die Universitätszulassung muss eine Prüfung im Fach Religion bestanden werden. In vielen Schulen wird aber nur islamischer Religionsunterricht erteilt, und selbst die christlichen Schulen haben kaum Zugang zu den Religionsbüchern, die Grundlage für die Prüfungen sind. Die Schließung christlicher Schulen erschwert zusätzlich das Erteilen des Religionsunterrichtes. Es ist zu befürchten, dass dadurch Christen in Zukunft der Zugang zur höheren Bildung erschwert wird.

Konvertiten

Im Mai 2014 führte die Verurteilung Dr. Mariam Yahya Ibrahims zu einem internationalen Aufschrei. Ein Gericht in Khartum-Nord hatte die junge Mutter, die ihr zweites Kind erwartete, wegen Abfalls vom Islam zum Tod durch Erhängen verurteilt. Außerdem sollte sie noch mit 100 Peitschenhieben wegen „Unzucht“ bestraft werden, da ihre Ehe mit einem südsudanesischen Christen nach dem Scharia-Recht nicht anerkannt wurde.

Mariams Mutter, eine orthodoxe Christin, hatte sie im christlichen Glauben erzogen, während ihr Vater, ein Muslim, die Familie verlassen hatte, als Miriam 6 Jahre alt war. Mariam ließ sich durch nichts bewegen, ihrem Glauben abzusagen, was ihr die sofortige Freiheit gebracht hätte, und verteidigte sich damit, dass sie nie Muslimin gewesen, also auch nicht vom islamischen Glauben abgefallen sei.

Der Sudan hat sich durch Ratifizierung internationaler Verträge zur Einhaltung der UN-Menschenrechtserklärung verpflichtet und die Religionsfreiheit auch in der Interimsverfassung von 2005 verbrieft.

Dass dieses Gerichtsurteil nicht wegen Verfassungsbruch sondern wegen angeblicher Verfahrensfehler aufgehoben wurde und zwischenzeitlich versucht wurde, Dr. Mariam Yahya wegen anderer vorgeschobener Anklagen zu belangen, zeigt die Rechtsunsicherheit und Gefährdungslage, in der alle Konvertiten stehen, und ermutigt deren Angehörige, juristisch gegen die „Abgefallenen“ vorzugehen.

Miriams Fall ist der bekannteste, aber nicht der einzige. Sie konnte schließlich

im Juli 2014 nach Italien ausreisen und hat sich mit ihrer Familie in den USA niedergelassen.

Kriegsgebiete

Völkermord und Kriegsverbrechen in Darfur sind in den letzten Jahren mehr aus dem Augenmerk der Weltgemeinschaft geraten. Neue Krisenherde flammten in den Nuba-Bergen in Südkordofan wie auch im Bundesstaat Blauer Nil auf, nachdem gewählte Volksvertreter, die sich für mehr Autonomie aussprachen, von der Sudanesischen Armee angegriffen wurden.

Die Nuba-Berge, aus denen die große Mehrheit der sudanesischen Christen stammt, sind Schauplatz schwerer Kämpfe und Angriffe auf die Zivilbevölkerung. Die Menschen können vielfach nur in den Bergen überleben und Hungersnöte sind zu erwarten, weil der Getreideanbau aufgrund von Kampfhandlungen, Luftangriffen und Verminung häufig nicht möglich ist. Tausende Kriegskinder und Kriegswaisen flohen und fliehen auf sich gestellt in unsichere Gegenden im Südsudan.

3. Zentralasien

Die Länder Zentralasiens stehen nicht so sehr im Zentrum der Öffentlichkeit wie etwa die Länder des Nahen Ostens oder China. Dabei lohnt sich eine genauere Betrachtung nicht nur aus geopolitischen Gründen², sondern auch besonders im Blick darauf, wie es den Christen ergeht.

Zentralasien, wie es hier verstanden werden soll, besteht aus sechs Staaten: Aserbaidschan, Kasachstan, Turkmenistan, Tadschikistan, Usbekistan und Kirgisistan. Zwei dieser Staaten werden nach wie vor von den Gebietsregenten der kommunistischen Partei der untergegangenen Sowjetunion geführt³, freie Wahlen nach mehr oder minder westlichem Standard gab es – nach einer blutigen Auseinandersetzung – nur in Kirgisistan.

Während sich Aserbaidschan und auch Kasachstan um die Anerkennung der internationalen Gemeinschaft bemühen – die einen mit dem 2013 ausgetragenen

Eurovision Song Contest und einem bald im Land ausgetragenen Formel 1-Rennen, die anderen mit der Veranstaltung internationaler Konferenzen und der Übernahme des OSZE-Vorsitzes im Jahr 2010, legen die anderen Staaten auf eine besondere Anerkennung der Staatengemeinschaft offenbar keinen besonderen Wert.

Jedoch ist **Kasachstan** als größtes Land Zentralasiens auch ein Beispiel dafür, dass die Einbindung in eine internationale Organisation keine Garantie dafür ist, dass seine Bürger auch alle Freiheiten wie die Religionsfreiheit genießen. Kaum hatte das Land nämlich den Vorsitz in der OSZE abgegeben, wurde bekannt, dass die Regierung an Gesetzen arbeitet, welche die Religionsfreiheit drastisch einschränken⁴.

Das Gesetz beschränkt sehr umfassend nicht nur die Ausübung einer Religion, sondern resultierte auch in einer sehr strikten Umsetzung desselben mit zahllosen Hausdurchsuchungen, Beschlagnahmungen und (teils hohen) Geldstra-

² Hier wurde das „great game“ zwischen den Großmächten des 19. Jahrhunderts gespielt.

³ Islam Karimov in Usbekistan und Nursultan Nazarbajev in Kasachstan

⁴ http://forum18.org/archive.php?article_id=1624

fen⁵. Mehrere Christen wurden überdies zu kurzen Verwaltungshaftstrafen verurteilt, weil sie sich in unregistrierten Gemeinden zum Gottesdienst trafen.

Allerdings ist eine Registrierung kaum zu bekommen, der Prozess ist sehr kompliziert, die notwendigen Dokumente sind kaum zu beschaffen und es herrscht eine große Willkür⁶. Die durch das Gesetz von 2011 notwendig gewordene Neuregistrierung aller religiösen Organisationen bis Oktober 2012 führte dazu, dass die Zahl der registrierten Organisationen von 46 auf 17 fiel und die Zahl religiöser Bürgergruppen von 4551 auf 3088.

Von den bisher registrierten 666 protestantischen Vereinigungen wurden nur 462 erneut registriert; von 48 „nicht-traditionellen“ Gruppierungen wurden nur 16 erneut registriert⁷.

Im März 2013 ordnete ein Gericht in Akmola die Verbrennung von religiösen Büchern an, darunter auch Bibeln, die bei einem Baptisten konfisziert wurden⁸. Exemplarisch ist auch die Verhaftung des baptistischen Pastors Bakhytzhon Kashkumbayev im Mai 2013 unter dem Vorwurf, er habe beim Abendmahl einen „roten, halluzinogenen Trank“ ausgeteilt⁹.

Auch wenn dieser Vorwurf offensichtlich absurd war und von keinem seiner Gemeindeglieder geteilt wurde, dauerte das Verfahren und damit seine Haft bis zum 17. Februar 2014. Es endete nicht etwa mit Freispruch, sondern mit einer auf vier Jahren ausgesetzten Bewährungsstrafe sowie einer Geldstrafe von fast 8.000 Euro¹⁰.

Wie er dem christlichen Hilfswerk Open Doors mitteilte, steht er weiterhin unter Beobachtung. Eine der ihm vom Gericht gemachten Auflagen besagt, dass er nur

⁵ Einen hervorragenden Überblick lieferte Forum 18 im März 2014: http://forum18.org/archive.php?article_id=1939

⁶ http://www.forum18.org/archive.php?article_id=1937

⁷ <http://www.uscirf.gov/sites/default/files/USCIRF%202014%20Annual%20Report%20PDF.pdf>

⁸ http://forum18.org/archive.php?article_id=1813. Nach internationalen Protesten wurde die Anordnung zurückgezogen.

⁹ https://www.worldwatchmonitor.org/2013/09/article_2717992.html/

¹⁰ <https://www.worldwatchmonitor.org/2014/02/3007495/>

auf dem Gelände seiner Gemeinde wohnen darf; er erwartet weitere Schikanen¹¹.

Noch stärker unter Druck stehen die Christen in **Usbekistan**. Auch hier sind die bevorzugten Mittel, Christen und andere religiöse Minderheiten einzuschüchtern, zu schikanieren und zu kontrollieren, Hausdurchsuchungen, Beschlagnahmungen und hohe Geldstrafen.

Ebenfalls kommt es zu Verhaftungen und teils zu langen Haftstrafen unter vorge-schobenen Umständen, wie etwa bei Tohar Haydarov, der 2010 wegen angeblichen Drogenbesitzes zu einer zehnjährigen Haftstrafe verurteilt wurde¹².

Gerade die Geldstrafen haben sich in der Praxis zu einer großen Hürde entwickelt: nicht nur, dass die Zahl und die Höhe der Geldstrafen zunimmt, sondern auch die Durchführung der Strafen schafft Probleme. Sobald nämlich die Betroffenen die Strafe nicht bezahlen können, finden Beschlagnahmen und Pfändungen statt und zwar von allem, was irgendeinen

Wert hat. Neben einem Fahrzeug¹³ sind auch schon Kühlschränke, Herde, Möbel und sogar Eheringe beschlagnahmt worden¹⁴.

Hierzu zwei Beispiele¹⁵:

■ *Im April 2014 drang in Samarkand eine Gruppe von zehn Mitarbeitern von Spezialeinheiten in das Haus einer Invalidin ein. Zu dieser Zeit fand ein Gruppentreffen einer offiziell registrierten presbyterianischen Gemeinde statt, bei dem 13 Personen versammelt waren. Die Behörden beschlagnahmten sechs christliche Bücher, vier Neue Testamente und zwei Bibeln.*

Außerdem 108 Liedblätter sowie Mobiltelefone, auf denen sich der Bibeltext bzw. Bibelteile befanden. Am 18. Juni 2014 wurden vom Strafgericht Samarkand sechs Personen aus jener Versammlung zu Geldstrafen ver-

¹¹ Open Doors Monatsmagazin Ausgabe Juli 2014

¹² https://www.opendoors.de/verfolgung/news/news_2010/09/260910uz/

¹³ http://www.forum18.org/archive.php?article_id=1957

¹⁴ Der letzte ausführliche Überblick von Forum 18 erschien im August 2013: http://forum18.org/archive.php?article_id=1862

¹⁵ Quelle: „Licht im Osten“.

urteilt, wogegen bei verschiedenen Instanzen Beschwerde eingelegt wurde. In einem anderen Fall wurden mehrere christliche Bücher konfisziert, die bei der Bibelgesellschaft Usbekistans in Taschkent erworben worden waren.

- Im Herbst 2013 nahm die Polizei drei Frauen aus einer Gemeinde fest und zwang sie, eine Beschwerde gegen ihren Pastor zu schreiben. Man durchsuchte die Häuser dieser Frauen und bedrohte sie. Eine von ihnen wurde von ihren Verwandten zusammengeschlagen und aus dem Haus vertrieben. Sie hält sich nun versteckt. Zwei der Frauen weigerten sich, eine Beschwerde zu schreiben, doch eine ältere Frau unterschrieb aus Angst vor Gewaltanwendung durch die Polizei ein Papier gegen den Pastor, das ihr die Polizei vorgelegt hatte.

Auch in **Turkmenistan** sieht es nicht sehr anders aus. Wie in anderen zentralasiatischen Staaten auch werden immer wieder die im Sommer durchgeführten Kinderfreizeiten nicht nur beobachtet,

sondern häufig durch die Polizei aufgelöst, da es nicht erlaubt ist, Kindern den christlichen Glauben nahezubringen¹⁶.

Christen werden verhaftet, zu Geldstrafen verurteilt und in der Öffentlichkeit bedroht¹⁷. Und selbst wenn Christen nach einer langen ungerechtfertigten Haftstrafe wieder in Freiheit kommen – wie Pastor Ilmurad Nurliev, der 2010 zu einer vierjährigen Haftstrafe verurteilt und im Februar 2012 amnestiert wurde – müssen sie weiterhin jederzeit mit Kontrolle und Schikanen rechnen¹⁸.

In **Tadschikistan** gibt es zwar weniger Strafen und Durchsuchungen, doch ist hier als einschränkend besonders das „Gesetz über die elterliche Verantwortung“ zu nennen. Dieses untersagt jegliche Teilnahme von Kindern unter 18 Jahren an religiösen Veranstaltungen sowie jegliche religiöse Unterweisung. Dieses

¹⁶ http://forum18.org/archive.php?article_id=1869

¹⁷ www.worldidea.org/news/4265/religious-repression-carries-on-unabated-in-turkmenistan; http://forum18.org/archive.php?article_id=1911

¹⁸ http://forum18.org/archive.php?article_id=1877

Gesetz ist zwar vor allem auf die muslimische Mehrheit gemünzt, betrifft aber auch die christliche Minderheit¹⁹. Wie in anderen zentralasiatischen Staaten gibt es auch in Tadschikistan eine enge Überwachung und Zensur von religiöser Literatur²⁰.

In **Kirgisistan** bestehen im Vergleich zu den anderen zentralasiatischen Staaten mehr Freiheiten für die christliche Minderheit, wenngleich dies nicht für Christen aus muslimischem Hintergrund gilt.

Jüngst sind dort allerdings Probleme entstanden, die auch schon aus anderen Staaten berichtet wurden – und zwar mit der Beerdigung von Christen, die früher Muslime waren. Lokale Imame und in deren Gefolge auch lokale Behörden verweigern nämlich die erforderliche Genehmigung²¹. Jüngst wurde zudem der Kaufvertrag für ein von einer Gemeinde genutztes Gebäude

in Bishkek nach 14 Jahren widerrufen²² und sogar die russisch-orthodoxe Kirche dort wurde in der Fastenzeit im April 2014 durchsucht²³.

„Licht im Osten“ berichtet darüber hinaus von Versuchen der Behörden, einem registrierten evangelischen Gemeindeverband ein Kinderfreizeitgelände abzunehmen. Weiterhin werde eine Umregistrierung von Gemeinden verlangt, wobei eine Mindestmitgliederzahl von 200 verlangt wird.

Im ländlichen Raum wird den vereinzelt Christen nahegelegt, sich regional gemeinsam zu registrieren, jedoch mit dem Ziel, sie besser zu kontrollieren, was diese ablehnen.

Unter der usbekischen Minderheit im Süden Kirgisistans, die überwiegend muslimisch ist, wird wiederholt berichtet, dass junge Konvertitinnen zum christlichen Glauben von ihren Eltern mit Muslimen zwangsverheiratet werden.

¹⁹ http://forum18.org/archive.php?article_id=1622

²⁰ http://forum18.org/archive.php?article_id=1897

²¹ http://forum18.org/archive.php?article_id=1966

²² http://forum18.org/archive.php?article_id=1945

²³ http://forum18.org/archive.php?article_id=1949

In **Aserbaidshan** geht die Regierung ebenfalls zunehmend gegen (Minderheits-)Religionen vor. So gibt es zunehmend Durchsuchungen und Beschlagnahmungen, etwa auch von Bibeln, wobei den betroffenen Christen mitgeteilt wird, dass das „Alte Testament im Land verboten ist“²⁴.

Aber auch hohe Geldstrafen werden immer wieder verhängt, teils allerdings von den höheren Gerichten aufgehoben²⁵.

Diese Maßnahmen führen zu Verunsicherungen unter den Christen in ganz Zentralasien. Dennoch wächst die Kirche in diesen Ländern langsam, aber stetig.

4. Weitere aktuelle Brennpunkte

Mittlerer Osten

Im Berichtszeitraum ist leider über keine nennenswerten Verbesserungen zu berichten, ganz im Gegenteil.

Syrien versinkt immer tiefer in einen gewalttätigen Bürgerkrieg. Im syrischen Homs wurde der niederländische Priesters Frans van der Luegt im April 2014 barbarisch ermordet²⁶.

Der frühere Sondergesandte der Vereinten Nationen für Syrien, Lakhdar Brahimi, geht davon aus, dass es keine Lösung für die Situation geben wird und Syrien zu einem zweiten Somalia werden kann²⁷.

Diese Einschätzung gab er allerdings ab, bevor die radikal-islamische Gruppe „ISIS“ (Islamischer Staat im Irak und in Syrien)²⁸ bzw. jetzt „IS“ größere Teile des Landes erobert und inzwischen gar ein Kalifat ausgerufen hat.

Zu diesem selbsternannten Kalifat gehören auch weite Teile des **Nordirak** außerhalb der kurdischen Gebiete. Der IS dehnt sich sogar bis kurz vor Bagdad

²⁴ http://forum18.org/archive.php?article_id=1964

²⁵ http://forum18.org/archive.php?article_id=1830

²⁶ https://www.opendoors.de/verfolgung/news/2014_1/april/09042014sy/

²⁷ www.spiegel.de/international/world/interview-with-former-un-peace-envoy-to-syria-lakhdar-brahimi-a-974036.html

²⁸ Auch bekannt als „ISIL“ (Islamic State in Levante).

Gebetstag für verfolgte Christen

Gebetstag für verfolgte Christen

aus. Millionen von Irakern sind auf der Flucht, insbesondere Angehörige der Minderheit der Jesiden und Christen²⁹.

Letztere gerieten besonders ins Visier der IS³⁰, denn als Angehörige der „Religion des Buches“ haben sie nach klassischer Auslegung des Islam nur die Möglichkeit, zum Islam zu konvertieren, eine Schutzsteuer zu zahlen, zu fliehen oder umgebracht zu werden³¹.

In Mosul wurden Häuser, in denen Christen wohnten, mit einem „N“ für „Nozrin“ (Nazarener) gekennzeichnet.

Die wenigen Christen, die in den nun von ISIS besetzten Gebieten noch lebten, flohen in die Kurdengebiete³². Etliche Christen in den umkämpften Gebieten sind aus Angst, ihr Haus zu verlassen, verhungert.

Einige Familien wurden auf der Flucht an Kontrollpunkten der IS getrennt. In mindestens einem Fall handelte es sich dabei um ein dreijähriges Mädchen.³³ Amnesty International spricht in einem kürzlich veröffentlichten Bericht von durch den IS vorgenommene „ethnische Säuberungen“ und einer Auslöschung der Minderheiten³⁴.

Die Dramatik dieses Geschehens und dessen historische Dimensionen können kaum überschätzt werden, was etwa im Aufruf des chaldäischen Erzbischofs von Mosul deutlich wurde: er beklagte, dass

²⁹ Dass diese Entwicklungen nicht zuletzt durch die daraus resultierenden Flüchtlingsströme auch Nachbarstaaten wie den Libanon oder Jordanien destabilisieren, ist leicht einsichtig, wenn man sich die offiziellen Flüchtlingsstatistiken der Vereinten Nationen vor Augen führt: Für Syrien geht das UN Büro für die Koordinierung humanitärer Hilfe OCHA von mehr als 9 Millionen Vertriebenen aus, www.unocha.org/top-stories/all-stories/syria-6-facts-start-4th-year-syria%E2%80%99s-conflict. Für den Irak werden allein seit Januar 2014 mehr als 1,2 Millionen angenommen, www.unocha.org/top-stories/all-stories/iraq-mass-displacements-prompt-urgent-plea

³⁰ https://www.opendoors.de/verfolgung/nothilfe_irak/nothilfe_Irak/

³¹ https://www.worldwatchmonitor.org/2014/08/article_3307652.html/

³² www.faz.net/aktuell/politik/ausland/naher-osten/grossoffensive-um-takrit-irakische-armee-meldet-erfolge-13015592.html; https://www.opendoors.de/verfolgung/news/2014_1/juni/27062014iq/; https://www.worldwatchmonitor.org/2014/06/article_3200387.html/

³³ https://www.worldwatchmonitor.org/2014/09/article_3329416.html/

³⁴ <http://www.amnesty.org/en/news/gruesome-evidence-ethnic-cleansing-northern-iraq-islamic-state-moves-wipe-out-minorities-2014-0>

durch die Eroberung der Stadt durch die IS dort zum ersten Mal seit 1600 Jahren keine Messe gefeiert werden konnte³⁵. Die Christen sind in großen Zahlen geflohen, bangen um zurückgebliebene Angehörige und wurden um ihr Hab und Gut gebracht. Der Winter naht und vielen fehlt jegliche Perspektive, gerade auch den Kindern. Über die wenigen Christen, die aus Alters- oder Krankheitsgründen die Region nicht verlassen konnten, gibt es keine Nachrichten. Durch die internationalen militärischen Aktionen gegen den IS hat sich die Situation der Christen in Syrien und im Irak noch einmal deutlich verschärft und es steht nicht zu erwarten, dass die Militäraktionen eine rasche Verbesserung bringen. Auch die erneut in die Diskussion gebrachte eigene Schutzzone für Christen in der Ninive-Ebene ist allenfalls dann sinnvoll, wenn die IS zurückgeschlagen ist und die Sicherheit der Minderheiten gewährleistet werden kann³⁶. Die Lage ist unübersichtlich³⁷,

deutlich ist aber eines: die Dramatik für die Christen im Mittleren Osten kann kaum überschätzt werden.

In **Ägypten** herrscht ein Zustand nervöser Stabilität, nachdem im Sommer 2013 der bisherige Präsident, der Muslimbruder Mursi abgesetzt und am 8. Juni 2014 der bisherige Verteidigungsminister und Oberbefehlshaber al-Sisi zum neuen Präsidenten gewählt wurde. Die Todesurteile gegen Hunderte Mitglieder der Muslimbruderschaft deuten darauf hin, dass der neue Machthaber mit harter Hand gegen seine Gegner vorgehen wird. Die Christen hoffen, dass sie als Minderheit die verfassungsgemäßen Freiheiten genießen können³⁸. Allerdings wurden diese Hoffnungen empfindlich dadurch gestört, dass der bekannte Konvertit Mohammed Hegazy von einem Gericht zu einer Haftstrafe von fünf Jahren verurteilt wurde³⁹.

³⁵ https://www.worldwatchmonitor.org/2014/06/article_3200387.html/

³⁶ https://www.worldwatchmonitor.org/2014/09/article_3387541.html/

³⁷ Einen zeitlichen Überblick über die Situation der Christen versucht folgende Webseite zu geben: https://www.worldwatchmonitor.org/2014/08/article_3288644.html/

³⁸ https://www.opendoors.de/verfolgung/news/2014_1/januar01/28042014eg/

³⁹ Der Grund: Er habe angeblich unerlaubt eine Demonstration gefilmt. Seinem Anwalt zufolge ist der wahre Grund für die Verurteilung allerdings seine Konversion zum christlichen Glauben. https://www.worldwatchmonitor.org/2014/06/article_3200485.html/

Entwicklung in Afrika

Die Situation auf dem afrikanischen Kontinent wird leider weitgehend ignoriert. Eine Verbesserung der Lage ist nicht ersichtlich.

In der **Zentralafrikanischen Republik** herrscht immer noch Leid und Chaos und im September 2014 hat die UN die Aufgabe der Befriedung übernommen.

Die muslimischen Séléka Milizen greifen wieder vermehrt christliche Siedlungen auf dem Lande, wie auch Kirchen in der Hauptstadt Bangui an.⁴⁰ Unter den Hunderten von Todesopfern sind auch Pfarrer. Von den zunächst zum Selbstschutz entstandenen und sich als christlich bezeichnenden Anti-Balaka-Milizen und deren Exzessen, haben sich die Kirchenführer eindeutig distanziert. Dadurch wurden sie vermehrt selbst zum Ziel von Angriffen⁴¹.

⁴⁰ https://www.opendoors.de/verfolgung/news/2014_1/juni/06052014zar/

⁴¹ https://www.opendoors.de/verfolgung/news/2014_1/maerz/28032014zar/;
<https://www.worldwatchmonitor.org/2014/02/3006685/>;
https://www.worldwatchmonitor.org/2014/04/article_3112409.html/

Die Konflikte in Westafrika drohen sich auszuweiten, unter anderem nach Kamerun⁴², das zwischen der Zentralafrikanischen Republik und **Nigeria** liegt, dem zweiten Land in Westafrika, in welchem Christen besonders unter Verfolgung leiden.

Besondere Schlagzeilen gemacht hat die Entführung von etwa 200 vorwiegend christlichen Mädchen am 15. April 2014 in Chibok im nördlichen Bundesstaat Borno. In menschenverachtender Weise wurden die Mädchen und jungen Frauen einer entsetzten Weltöffentlichkeit per Video vorgeführt. Sie wurden zwangs-islamisiert oder auf dem Markt verkauft.⁴³

Bombenanschläge sind zu einer alltäglichen Erscheinung geworden. Allein im ersten Halbjahr 2014 kamen bei Anschlägen der Boko Haram mehr als 3000

⁴² https://www.worldwatchmonitor.org/2014/04/article_3096757.html/;
www.catholicnews.com/data/stories/cns/1402272.htm

⁴³ <http://www.bbc.com/news/world-africa-27398640>, während alle anderen vermutlich nunmehr als Muslima zwangsverheiratet werden. Was dieses Wissen mit den Angehörigen macht, kann man sich kaum vorstellen, https://www.opendoors.de/verfolgung/news/2014_1/05/28052014ng/

Menschen ums Leben⁴⁴. Die Zunahme an Selbstmordattentaten durch junge Frauen lässt befürchten, dass auch die Entführten dazu missbraucht werden. Boko Haram fährt fort mit seinen grausamen Raubzügen und Terrorkampagnen und hat in den beherrschten Gebieten ein Kalifat ausgerufen.

Auch im Osten des afrikanischen Kontinents kehrt weiterhin kein Frieden ein, besonders in **Kenia**. Dort hat die Terrorgruppe al Shaabab, die aus Somalia kommt, nach den Terrorakten des Vorjahres weitere Anschläge verübt. So wurde am 23. März 2014 der Gottesdienst einer Pfingstgemeinde in der zweitgrößten Stadt des Landes, Mombasa, von Bewaffneten gestürmt. Dabei kamen sechs Gläubige ums Leben.⁴⁵ Und bei einem Überfall am 15. Juni auf die zu 90% von Christen bewohnte Küstenstadt Mpeketoni in der Urlaubsregion kamen mindestens 48 Menschen ums Leben.⁴⁶

⁴⁴ https://www.opendoors.de/verfolgung/news/2014_1/juni/13062014ng

⁴⁵ https://www.worldwatchmonitor.org/2014/03/Mombasachurchgunattackkillsatleastsix_3068724.html/

⁴⁶ https://www.opendoors.de/verfolgung/news/2014_1/juni/18062014KE/

Asien

In vielen Ländern Asiens setzt sich der Trend fort, dass die Religionsfreiheit durch gesetzliche Maßnahmen eingeschränkt wird.

So wurde in **Malaysia** durch das Oberste Gericht im Juni 2014 abschließend geurteilt, dass eine katholische Zeitschrift das Wort „Allah“ nicht mehr für „Gott“ verwenden dürfe, weil dies Muslime verwirren und sogar zu unerwünschten Konversionen führen könne.⁴⁷ Zwar betont die Regierung, dass Christen in ihren Gottesdiensten selbstverständlich frei seien, das Wort „Allah“ weiterhin zu verwenden.

Doch es macht Sorge, dass die islamische Religionsbehörde von Selangor 300 im Januar bei der malaysischen Bibelgesellschaft beschlagnahmte Bibeln trotz Aufforderung durch die Regierung nicht zurück gegeben, sondern sogar neue Beschlagnahmungen angekündigt hat.⁴⁸

⁴⁷ www.bbc.com/news/world-asia-27970565

⁴⁸ www.asianews.it/news-en/Islamic-Council-not-to-return-Bibles,-ready-for-more-seizures-31460.html

Gebetstag für verfolgte Christen

Daher bleibt abzuwarten, wie weit der Schutz religiöser Minderheiten im Land geht und ob es erneut zu Übergriffen auf Kirchengebäude kommt.

Im Nachbarland **Brunei** hat der regierende Sultan die Einführung der Scharia-Gesetzgebung angekündigt und den ersten von drei Schritten bereits umgesetzt.⁴⁹

Daher müssen sich Christen noch vorsichtiger verhalten als bereits zuvor. Eine Konversion zum Christentum wird nunmehr mit einer Geldstrafe von umgerechnet 15.600 USD und/oder eine Haftstrafe von bis zu fünf Jahren geahndet.

In **Indonesien** wurde im Juli 2014 ein neuer Präsident gewählt und es ist zu hoffen, dass er die im Wahlkampf hervorgehobenen Werte von Toleranz, Transparenz, Unbestechlichkeit und sozialer Gerechtigkeit durch seine Regierung auch umsetzen kann.

Denn es gibt nach wie vor Übergriffe auf Kirchen und etliche sind weiterhin

zwangsweise geschlossen, vor allem auf Java⁵⁰. Zudem werden im ganzen Land immer mehr lokale Regeln verabschiedet, die auf der Scharia basieren und die religiösen Minderheiten einschränken⁵¹.

In **Nepal** wird darüber nachgedacht, im Zuge eines notwendig gewordenen Zensus die Religionszugehörigkeit in neu herauszugebenden Personaldokumenten aufzuführen.

Dass dabei Christen und andere Minderheiten aufgefordert wurden, ihren Glauben „zu prüfen“, zeigt, wohin die Reise geht⁵².

Zudem hat bei einem Besuch im Land ein hoher Politiker der neuen indischen

⁴⁹ www.asianewsnet.net/news-58906.html;
<http://www.asianewsnet.net/news-60708.html>;
https://www.worldwatchmonitor.org/2014/_05/article_3121913.html/

⁵⁰ https://www.worldwatchmonitor.org/2014/06/article_3181163.html/; <http://www.asianews.it/news-en/West-Java-authorities-yield-to-Islamic-pressure-and-close-down-seven-Protestant-churches-31248.html>

⁵¹ Einen hervorragenden Überblick, auch über die Denkweise der radikalen muslimischen Gruppierungen bietet www.nzz.ch/international/asien-und-pazifik/vormarsch-der-sitten-waechter-1.18321799

⁵² www.asianews.it/news-en/Some-Nepalis-to-be-asked-to-reconsider-their-faith-to-get-their-ID-papers-30957.html

Regierungspartei BJP⁵³ Nepal aufgefordert, Anti-Konversionsgesetze einzuführen⁵⁴.

In **Sri Lanka**, das jüngst unter gewalttätigen Ausschreitungen von buddhistischen Extremisten gegen die muslimische Minderheit zu leiden hatte, bei der drei Muslime den Tod fanden, geraten auch Christen immer wieder in deren Visier, wie die Attacken gegen christliche Kirchen im Januar 2014 zeigen⁵⁵. Die nationale evangelische Allianz des Landes berichtet überdies regelmäßig darüber, dass Gottesdienste durch Mönche oder Sicherheitskräfte unterbrochen werden, welche die Illegalität dieser Treffen behaupten⁵⁶.

⁵³ Zu Indien wäre vieles zu sagen, da der als Hindu-Nationalist bekannte Narendra Modi bei der Wahl einen Erdrutsch-Sieg verzeichnet hat. Zwar liegt die Initiative für Religionsgesetze nicht bei der Bundesregierung Indiens, sondern bei den einzelnen Staaten. Zu erwarten ist aber, dass sich nicht nur die Rhetorik gegen, sondern auch das Klima für Christen verschärfen wird.

⁵⁴ <http://dynamic.csw.org.uk/article.asp?t=news&id=2074&search=>

⁵⁵ www.asianews.it/news-en/Sri-Lanka-Buddhist-radicals-attack-two-independent-Christian-churches-30031.html

⁵⁶ <http://nceasl.org/category/religious-liberty/incident-reports/>

In **Myanmar** stehen auf Druck radikaler buddhistischer Gruppierungen vier Gesetze „zum Schutz von Rasse und Religion“ zur Debatte, die die Religionsfreiheit der muslimischen und christlichen Minderheiten einschränken würden. Gegner der Gesetze wurden teils mit dem Tode bedroht⁵⁷.

In **Nordkorea** hat sich allem Anschein nach der Druck des Regimes auf Christen noch einmal erhöht. Südkoreanische Medien berichten davon, dass Kim Jong Un einen Befehl gegeben hat, Staatsbürger, die in China mit dem Christentum in Kontakt gekommen sind, zu verhaften und zu verhören⁵⁸.

China gibt weiterhin Rätsel auf. Während es in den letzten Jahren so aussah, als würde die Partei den Christen – registriert oder nichtregistriert – mehr Freiraum gewähren, hat der Abriss eines angeblich „illegal errichteten“ Kirchen-

⁵⁷ www.uscirf.gov/news-room/press-releases/uscirf-deeply-concerned-draft-religious-conversion-law-in-burma;
<http://www.irrawaddy.org/burma/activists-face-violent-threats-opposing-interfaith-marriage-bill.html>

⁵⁸ www.dailynk.com/english/read.php?catald=nk01500&num=11948

Gebetstag für verfolgte Christen

Gebetstag für verfolgte Christen

gebäudes und die Entfernung von Kreuzen an weiteren Kirchengebäuden in der Provinz Zhejiang, welche als „Jerusalem Chinas“ bekannt ist, große Unsicherheit hervorgerufen.

Es bleibt unklar, ob es sich dabei nur um Maßnahmen des Baurechts oder um eine gezielt gegen Christen gerichtete Aktion handelt.⁵⁹ Und sollte letzteres der Fall sein: warum beschränkt sie sich weitgehend auf Zhejiang?

In **Afghanistan** gibt es bereits seit geraumer Zeit keine offizielle Kirchen mehr und auch nur noch sehr wenige Christen.

Trotzdem werden immer wieder angebliche „Kirchen“ angegriffen, jüngst im März 2014⁶⁰. Auch wurde ein christlicher Arzt an einem Krankenhaus in

Kabul ermordet⁶¹ und der Leiter der katholischen Flüchtlingshilfe entführt⁶².

In **Pakistan** gehen die Anschuldigungen gegen Christen wegen Blasphemie unverändert weiter, insgesamt sind drei weitere Christen verurteilt worden⁶³.

Dagegen ist die Entscheidung des Obersten Gerichtshof historisch zu nennen, aufgrund der offiziellen Untersuchung des Doppelanschlags im Jahr 2013 auf eine christliche Kirche in Peshawar⁶⁴ einen nationalen Minderheitenrat einzurichten, um religiöse Minderheiten besser zu schützen.⁶⁵

Die Wirksamkeit wird von der konkreten Ausgestaltung abhängen.

⁵⁹ www.nytimes.com/2014/05/30/world/asia/church-state-clash-in-china-coalesces-around-a-toppled-spire.html?_r=1;
Zwei Deutungsversuche finden sich hier:
<http://www.the-american-interest.com/berger/2014/06/11/is-the-chinese-regime-changing-its-policy-toward-christianity/> und
<http://www.chsource.org/en/blog/item/581>

⁶⁰ www.afghanistan-analysts.org/elections-and-foreigners-an-analysis-of-taliban-violence

⁶¹ <http://edition.cnn.com/2014/04/24/world/asia/afghanistan-violence/index.html>

⁶² www.asianews.it/news-en/Indian-jesuit-kidnaped-in-Afghanistan-31245.html

⁶³ <http://morningstarnews.org/2014/03/attorneys-rights-groups-blast-death-sentence-for-christian-in-pakistan/>

⁶⁴ <https://www.worldwatchmonitor.org/2013/09/2721983/>

⁶⁵ http://fides.org/en/news/35945-ASIA_PAKISTAN_Historic_decision_the_birth_of_the_National_Council_for_the_rights_of_minorities

Lateinamerika

In **Kuba** bleibt Religionsfreiheit weiterhin eingeschränkt und viele Pfarrer praktizieren in ihren Predigten Selbstzensur aus Furcht vor Sanktionen durch die Regierung.⁶⁶

Im **mexikanischen** Bundesstaat Chiapas nehmen die seit 1970 anhaltenden Übergriffe lokaler Amtsträger gegen protestantische Minderheiten zu und die zuständigen Behörden bleiben seit Jahren inaktiv.⁶⁷

5. Schluss

In dem unendlichen Leid durch die Verfolgung, erfahren viele Christen und Christinnen Hoffnung durch Ihren Glauben an Jesus Christus. Als die bereits erwähnte Dr. Mariam Ibrahim aus dem Sudan in einem Interview gefragt wurde, ob sie Angst davor gehabt hätte, für ihren Glauben zu sterben, antwortete sie: „Glaube bedeutet Leben. Wenn Sie keinen Glauben mehr haben, sind Sie nicht lebendig“.⁶⁸

⁶⁶ <http://dailysignal.com/2014/08/13/violations-religious-freedom-persist-cuba/>

⁶⁷ http://www.iirf.eu/index.php?id=497&no_cache=1&L=vb0ltzknfdscrq&tx_ttnews%5BbackPid%5D=496&tx_ttnews%5Btt_news%5D=3415

⁶⁸ <http://www.christianpost.com/news/meriam-ibrahim-says-faith-was-the-only-weapon-she-had-after-receiving-death-sentence-for-christianity-126499/>

Gottesdienst

Gottesdienst

26. Dezember 2014, Christfest II, Tag des Erzmärtyrers Stephanus, 2. Weihnachtstag

Glockengeläut

Musik zum Eingang

Lied

EG 27,1-4 Lobt Gott ihr Christen alle gleich

Votum

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Begrüßung

Psalmgebet EG 733 Psalm 73

Ehr sei dem Vater

Eingangsgebet

Du Gott unseres Lebens, lass uns stille werden, jetzt in dieser Stunde.

Verbunden sind wir heute am Stephanustag mit vielen Kirchengemeinden in unserer Landeskirche.

Unser gemeinsamer Blick geht in den Tur Abdin, in die Heimat der syrischen Christen.

Lass uns in ökumenischer Verbundenheit näher zusammen rücken,

höre unser Beten und unser Singen.

So beten wir weiter in der Stille miteinander und füreinander.

Stilles Gebet

Lied

An dieser Stelle kann die Sprechmotette (siehe Seite 45) vorgetragen werden und/oder die Bilder vom Tur Abdin (siehe Seite 50) gezeigt werden.

Lied

EG 56,1.4.5 Weil Gott in tiefster Nacht erschienen
EG 574 Nichts soll dich ängsten

Schriftlesung Apg. 7,54-60

Lied

EG 655,1-4 Freunde, dass der Mandelzweig

Predigttext Mt. 10,16-22

HINFÜHRUNG

- 1 Unser Abschnitt ist bei Matthäus (Mt) am Ende der Aussendungsrede der Jünger eingefügt. Markus z.B. redet davon in seiner „Endzeit-Rede“. Dadurch bekommt das Thema „Verfolgung“ hier eine ganz andere Bedeutung. Bei Mt richten sich Erfahrungen von Verfolgung und Hass vor allem an die Jünger. Bei Mt gehen die Erfahrungen über den Kreis der 12 Jünger hinaus. Es geht um das Geschick aller Nachfolger und Nachfolgerinnen bis heute. Christsein ist leider immer wieder mit Verfolgungen verbunden.
- 2 Die „Auspeitschungen in der Synagoge“ lassen mich aufhorchen. Meine erste Reaktion war: Das klingt ähnlich wie die extremistischen Auslegungen der Scha-

Gebetstag für verfolgte Christen

ria im Islam, die bis heute in einigen islamischen Ländern praktiziert werden (z.B. Pakistan, Saudi-Arabien, Iran, Sudan).

- 3 Die Rigorosität von Mt macht mir bei unserem Predigttext Probleme. Sind es Worte, die Mt Jesus in den Mund gelegt hat? Sind es Erfahrungen von Mt, die er während der Abfassung seines „Evangeliums“ (um 90 n.Chr.) gemacht hat? Hat Jesus zu seinen Lebzeiten solche Erfahrungen gemacht?
- 4 Dass die Nachfolge Jesu bis auf den heutigen Tag auch mit Verfolgung und Bedrängnis zusammenhängt, sehen wir an vielen Beispielen. Ich habe seit dem zweiten Golfkrieg (1991) bis heute viele persönliche Erfahrungen über viele Jahre hinweg im Tur Abdin, also in der Türkei und im Nordirak, gesammelt. Deshalb ist das Gebet für unsere Glaubensgeschwister und für unsere Mitchristen so bitter notwendig.

Unser Blick geht jetzt nach Syrien, wo ein Bürgerkrieg tobt und ein kulturell hoch stehendes Land zerstört wird. Unser Blick geht auch in den Irak, wo die Truppen des IS wüten und islamistisches Gedankengut im Irak und Syrien verbreiten. Und die Christen sitzen zwischen allen Stühlen.

- 5 Simone Veil, die ehemalige Präsidentin des Europaparlamentes, sagte einmal sinngemäß: Die erste Verletzung der Menschenrechte besteht darin, dass ich den, der anders ist als ich, nicht anerkenne.

Eine der Ursachen von Verfolgung und Intoleranz besteht für mich darin, dass viele das Anderssein des anderen – religiös, politisch, kulturell – nicht anerkennen. Mit diesem Gedanken kann ich den Predigttext für heute weiterdenken!

Predigt

Liebe Gemeinde,

Unserem Predigttext voraus geht bei Matthäus die Berufung und die Aussendung der Jünger Jesu. Im Anschluss daran weist Jesus darauf hin, wie gefährlich dieser Weg Jesu sein kann. Das sind nicht gerade ermutigende Aussagen, die uns für den Gottesdienst mit gegeben werden. Jesus spricht von Verfolgung, von Hass, von großen Schwierigkeiten und von chaotischen Zuständen, die bis hinein in die Familien reichen.

Er verschweigt nicht, wie es seinen Nachfolgern und Nachfolgerinnen ergeht, wenn sie selbst und auch ihr Glaube nicht akzeptiert und respektiert werden und andere Anstoß an ihrem Glauben nehmen. Hat etwa Matthäus bei der Abfassung und Gestaltung seines Evangeliums diese harten Worte Jesus in den Mund gelegt oder sollen dies tatsächlich eigene Worte Jesu sein? Hören wir die vorgeschlagenen Verse aus Matthäus 10,16-22:

- (16) Siehe, ich sende euch wie Schafe mitten unter die Wölfe. Darum seid klug wie die Schlangen und ohne Falsch wie die Tauben.
- (17) Hütet euch aber vor den Menschen; denn sie werden euch den Gerichten überantworten und werden euch geißeln in ihren Synagogen.
- (18) Und man wird euch vor Statthalter und Könige führen um meinetwillen, ihnen und den Heiden zum Zeugnis.
- (19) Wenn sie euch nun überantworten werden, so sorgt nicht, wie oder was ihr reden sollt; denn es soll euch zu der Stunde gegeben werden, was ihr reden sollt.

Gebetstag für verfolgte Christen

- (20) Denn nicht ihr seid es, die da reden, sondern eures Vaters Geist ist es, der durch euch redet.
- (21) Es wird aber ein Bruder den andern dem Tod preisgeben und der Vater den Sohn, und die Kinder werden sich empören gegen ihre Eltern und werden sie töten helfen.
- (22) Und ihr werdet gehasst werden von jedermann um meines Namens willen. Wer aber bis an das Ende beharrt, der wird selig werden.

Seit es den christlichen Glauben gibt, seit es Christen gibt, seit es Kirchen gibt und Menschen, die sich für Jesus und seinen Weg entscheiden, seit dieser Zeit gibt es leider auch Verfolgung und gibt es Widerstand gegen den christlichen Glauben und gegen die Menschen, die durch ihr Reden und Tun deutlich machen, zu wem sie gehören.

In vielen Ländern sieht das heute oftmals so aus, dass Christen um ihre Existenz und um ihren Glauben kämpfen müssen. Auch die syrischen Christen im Tur Abdin können davon berichten.

Eine ökumenische Delegation besuchte im Jahr 1997 den Tur Abdin und das Kloster Mor Gabriel. Damals feierte das Kloster Geburtstag; es wurde 1600 Jahre alt. Erzbischof Timotheos sagte damals sinngemäß zu den Delegierten: Es ist gut und wichtig, wenn Freunde in schwieriger Zeit sich aufmachen, um uns im Tur Abdin zu besuchen und nach uns zu schauen. Das tut uns gut und wir wissen das zu schätzen.

Weiter sagte er: Wir müssen immer wieder Brücken bauen, Brücken, die Verbindungen herstellen, die uns zusammenführen und uns in unserem Glauben stärken. Besuche tun gut und sind wichtig!

Die ökumenische Delegation hörte vom Erzbischof aber auch andere Informationen, so z.B., dass im Tur Abdin nur noch 2100 Christen leben, um 1960 lebten dort noch Zehntausende und zu Beginn des 20. Jahrhunderts waren es noch etwa 200 000 Christen. Die syrisch-orthodoxen Christen haben in ihrer Geschichte immer wieder Verfolgungen oder verfolgungsähnliche Situationen bewältigen müssen. Heute werden die Christen im Tur Abdin nicht verfolgt, wohl aber erleben sie, was es heißt, in ihrem Alltag bedrängt und diskriminiert zu werden.

Sie erleben, was Vertreibung bedeutet, was Exodus heißt, was es heißt, aus ethnischen und religiösen Gründen aus dem eigenen Land verjagt zu werden, was es heißt, nicht geliebt zu werden und nicht willkommen zu sein.

Viele Christen sind abgewandert und geflohen. Sie haben ihrer Heimat den Rücken gekehrt, weil die Menschenrechte dort letztlich keine Gültigkeit für die Christen haben. So kann man das Anliegen des kürzlich verstorbenen Patriarchen der syrisch-orthodoxen Christen Ignatius Zakka I. Iwas gut verstehen, wenn er seine Kirchenmitglieder im Ausland immer wieder daran erinnerte: Ihr dürft eure Heimat nicht vergessen. Eure Wurzeln stecken in der Erde des Tur Abdin. Wer seine Wurzeln ausreißt, so der Patriarch, wird verkümmern und wird seine Bindungen zum Tur Abdin abschneiden und verlieren.

Durch den Predigttext zieht sich eine Aussage wie ein roter Faden: Wer den Weg Jesu geht, damals und heute, der wird auch mit Widerstand, mit Verfolgung, mit Bedrängnis, mit Diskriminierungen und mit Demütigungen rechnen müssen. Dies galt bei Matthäus für die Jünger Jesu, aber auch für die Nachfolger und Nachfolgerinnen Jesu über die Jahrhunderte hinweg, wo immer sie lebten und ihren christlichen Glauben nicht versteckten. In vielen Ländern werden heute Christen und Christinnen verfolgt und bedrängt. Kenner sprechen von weltweit 100 Millionen Christen – im Irak, in Syrien, in Ägypten, in Libyen, im Südsudan, in Mali, in Nordkorea und anderswo.

Gebetstag für verfolgte Christen

Schauen wir nochmals auf den Tur Abdin und auf die syrisch-orthodoxen Christen, die dort als Minderheit unter der muslimischen und kurdischen Mehrheit leben und bedrängt werden.

In einem christlichen Dorf, in Inwardo, wohnte Frau Maria. Sie wurde weit über 90 Jahre alt und war in den 90er Jahren des letzten Jahrhunderts eine der wenigen, noch lebenden Zeugen des Völkermordes im Jahr 1915. Sie hatte eine Botschaft, die sie den Besuchern nicht verheimlichen wollte. Sie wies auf die Kirche ihres Dorfes hin, die aussah wie ein Bollwerk. Diese Kirche war während des Völkermordes Zufluchtsort von vielen Christen. Sie konnten hier ihr Leben vor den „Jungtürken“ retten, die sie vertreiben und töten wollten. „Ich habe diesen Völkermord als kleines Mädchen miterlebt“, sagte sie. „Ich weiß noch, wie die Menschen sich in unsere Kirche flüchteten. Ich kann das nicht vergessen. Die Angst von damals steckt in uns bis heute. Wir werden unsere Ruhe und unseren Frieden erst wieder finden, wenn Gott uns zu sich ruft.“

Das Kloster Mor Gabriel wird gegenwärtig von einer Prozesslawine überrollt, davon konnten wir in der Presse immer wieder lesen. Das geht so weit, dass staatliche Stellen das Kloster säkularisieren und in ein „Museum“ für den Tourismus umwandeln wollen. Der Konflikt scheint aber tiefer zu sitzen. Es geht um die Zukunft und um die Existenz der Christen. Es geht um die Rechte der Christen. Es geht um die Religionsfreiheit in einem vom Islam geprägten Land.

Erzbischof Timotheos, der die Diözese Tur Abdin seit 1985 leitet, hat trotz dieser schwierigen Lage Hoffnung: „Wir Christen haben keine Angst. Wir sollen aus unserer Heimat vertrieben und ausgelöscht werden. Der Genozid, der Völkermord von 1915 wird heute mit anderen Mitteln fortgesetzt. Dagegen wehren wir uns und hoffen auf eine breite Solidarität der Christen im Westen und der Europäischen Länder. Alleine können wir das nicht. Wir brauchen die Hilfe vom Ausland“.

Und er fügt(e) mit Blick auf die Türkei noch hinzu: „Wer in die EU will, darf aus seinem Land keine religiösen und ethnischen Minderheiten vertreiben. Aber wir haben keine Angst, denn unsere Hoffnung und unser Glaube stärken uns. In unserer Bibel wird auch davon gesprochen“, sagte der Bischof weiter, „dass der Weg Jesu schwer ist, dass wir Christen immer wieder angefeindet werden. Aber wir spüren auch, dass wir von einem großen Gottvertrauen getragen werden. Wir gehen nicht alleine, Gott ist mit uns und viele Christen in der weltweiten Ökumene beten für uns, damit wir unseren Weg gehen können.“

Gott, unser Vater hat uns alle als seine Geschöpfe geschaffen – gleichgültig, ob jemand Aramäer oder Assyrer, Christ oder Muslim, Kurde oder Türke ist. Jeder und jede hat ein Recht auf Leben, auch wenn wir politisch unterschiedlich denken, andere Kulturen haben und verschiedenen Religionen angehören. Das Recht, das für den einen Gültigkeit hat, muss auch für den anderen gelten, weil wir nicht Menschen erster und zweiter Klasse sind, sondern gleichberechtigt. Christen und Muslime leben seit vielen Jahrhunderten im Tur Abdin und in anderen Teilen der Türkei zusammen, auch wenn sie verschiedenen Religionen angehören. Jeder muss das Recht haben, seinen Glauben zu leben und seine Religion zu wählen.

Die Religionsfreiheit ist ein Grundrecht, das nicht verhandelbar ist. Christen und Muslime müssen sich dieses Grundrecht gegenseitig zugestehen. Und der gegenseitige Respekt muss allen ein Herzensanliegen sein.

Ein hochrangiger Imam eines afrikanischen Landes ging noch weiter und sagte es öffentlich in seinem vom Islam geprägten Land (siehe: public forum, Juli 2013): „Wir brauchen einen toleranten Islam“.

Dies ist seine Vision, für die er mit vielen anderen zusammen kämpfen will, nicht mit Waffen, sondern gewaltlos. Möge er viele Unterstützer finden, die diesen Weg

Gebetstag für verfolgte Christen

Gebetstag für verfolgte Christen

Gebetstag für verfolgte Christen

mit gehen können. Dann können Muslime und Christen friedlich und tolerant nebeneinander und miteinander leben. Gott gebe uns allen einen langen Atem dazu!
Amen.

Lied

EG 432,1-3 Gott gab uns Atem

EG 37,1.3.4 Ich steh an deiner Krippe hier

Fürbittengebet

mit zwei Sprechern und mit gesungenem Kyrie eleison

Lied EG 178.9

Pfarrer/-in

Barmherziger Gott,

Halte deine Hand über die bedrängten Christen in aller Welt;

richte ihre Hoffnung auf, wenn sie zu schwinden droht;

gib ihren Herzen neuen Mut, dass sie zuversichtlich nach vorne blicken –

Du Gott des Lebens, wir rufen zu dir: Kyrie eleison.

Sprecher/-in

Gott, unser Blick geht heute besonders zu den Christen in den Tur Abdin.

Lass die Christen dort in der Feier ihres Glaubens

Kraft schöpfen für ihren Alltag und für schwierige Situationen.

Bewahre die Klöster und Kirchen.

Lass sie Orte der Besinnung und Einkehr sein –

für die Christen im Tur Abdin und für die Besucher aus dem Ausland.

Du Gott des Lebens, wir rufen zu dir: Kyrie eleison.

Sprecher/-in

Gott, gib, dass wir unsere Hände immer wieder einsetzen,
um mit unseren Glaubensgeschwistern zu teilen und ihnen zur Seite zu stehen.
Gib, dass wir nicht nur über Solidarität reden, sondern dass wir sie tun
und verwirklichen.
Du Gott des Lebens, wir rufen zu dir: Kyrie eleison.

Sprecher/-in

Barmherziger Gott,
Wir sind schockiert, wie die Terrorgruppe „Islamischer Staat“ (IS)
mit den Menschen im Irak und in Syrien umgeht.
Sie sind für sie wie ein Nichts und werden barbarisch von ihnen behandelt.
Lass diese verirrten und verwirrten Kämpfer den Weg der Unmenschlichkeit
verlassen.
Zeige ihnen, dass dies kein Weg sein kann.
Lass Flüchtlinge und Vertriebene wieder in ihre Dörfer und in ihre Heimat
zurückkehren.
Und lass Gedanken des Friedens und nicht der Gewalt wachsen.
Du Gott des Lebens wir rufen zu dir: Kyrie eleison

Sprecher/-in

Barmherziger Gott,
die Not der Menschen in den Krisenregionen unserer Welt berührt uns
und macht uns Sorge.
Wir denken an die Christen in diesen Ländern
und bitten dich für sie und für die Menschen, mit denen sie zusammen leben:
Stärke ihr Miteinander, dass ihr Leben weitergeht.
Zünde ihnen das Licht des Friedens an.
Du Gott des Lebens, wir rufen zu dir: Kyrie eleison.

Gebetstag für verfolgte Christen

Gebetstag für verfolgte Christen

Gebetstag für verfolgte Christen

Pfarrer/-in

Und was wir sonst noch auf dem Herzen haben,
schließen wir ein in das Gebet, das Jesus uns
mit in unser Leben gegeben hat:

Vaterunser

Lied zum Ausgang

EG 54,1-3 Hört der Engel helle Lieder

Abkündigungen

Friedensbitte

EG 435 Dona nobis pacem

Segen

Der Herr segne euch und behüte euch.

Er lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig.

Er erhebe sein Angesicht auf euch und gebe euch Frieden.

Amen.

Musik zum Ausgang

Bausteine für Gemeindearbeit

Im Fokus für den 26.12.2014 stehen die syrischen Christen im Tur Abdin ungeachtet dessen, dass es in anderen Regionen der Türkei auch Christen mit ihren Problemen gibt (z.B. die Diözese Istanbul und die Diözese Adiyaman der Syrisch-Orthodoxen Christen, die Diözese der Armenischen-Apostolischen Christen in Istanbul, die deutsch-evangelische Kirchengemeinde in Istanbul, die Griechisch-Orthodoxen Christen mit dem Ökumenischen Patriarchen, Evangelikale Gruppen in Istanbul, in Malatya und in der Westtürkei).

Der Tur Abdin ist die Heimat der syrischen Christen: Er liegt im Südosten der Türkei, nahe der syrisch-irakischen Grenze. Es ist eine kleine, aber uralte Kulturregion in der heutigen Türkei.

In der Grafik ist das dunkel schraffierte Gebiet der Tur Abdin.



Sprechmotette

Informationen über den Tur Abdin

Pfarrer/in

Im Folgenden werden vier Informationsteile uns den Tur Abdin ein wenig näher bringen.

Jeder Sprecher/jede Sprecherin zündet zu Beginn seines/ihres Textes eine Kerze zum Gedenken an die syrischen Christen an.

Jeder Informationsteil wird mit dem Lied „Ausgang und Eingang“ EG 175 abgeschlossen.

Erster Sprecher/in

Entzünden der ersten Kerze

Der Tur Abdin, zu deutsch: „Berg der Knechte (Gottes)“, ist eine der ältesten Regionen des Christentums. Es ist die Heimat der syrisch-orthodoxen Christen, die ihre ethnische Herkunft auf die Aramäer und Assyrer zurückführen.

Sie gehören zu den ältesten religiösen und ethnischen Minderheiten in der Türkei. Der Tur Abdin ist einer der letzten Orte, an dem noch ein Dialekt des Aramäischen gesprochen wird, das auch die Sprache Jesu war.

Die ersten Jünger und Nachfolger Jesu wurden in Antiochia „Christen“ genannt (Apostelgeschichte 11,26). Paulus und Barnabas predigten dort. Petrus gilt als der erste Bischof von Antiochien.

Wenn wir von syrischen Christen sprechen, ist „syrisch“ kein politischer Begriff, hat also z.B. nichts mit der Republik Syrien zu tun, sondern ist eine kirchliche und konfessionelle Bezeichnung.

Im Lausanner Vertrag von 1923 wird der „Schutz von nicht-muslimischen Minderheiten“ geregelt, leider nur auf dem Papier. Dort werden wesentliche Rechte für die nicht-muslimischen Minderheiten festgelegt, z.B. die freie Ausübung der Religion, die Anerkennung der Sprache, Rasse und Religion, die öffentliche und private Freizügigkeit, der Bau von Schulen und sozialen Einrichtungen, der Schutz von Kirchen und Klöster, der unter dem Schutz der türkischen Regierung steht usw. Leider werden den syrischen Christen diese Rechte bis heute vorenthalten. Die Verantwortlichen im Tur Abdin setzen sich seit vielen Jahren bei der türkischen Regierung für die Anerkennung dieser Rechte auch für die syrischen Christen ein.

Lied: EG 175 Ausgang und Eingang (einstimmig)

Zweiter Sprecher/in

Entzünden der zweiten Kerze

Tausende Christen sind in der Zeit zwischen den Jahren 1970 und 2000 geflohen. Sie haben sich im westlichen Ausland angesiedelt. Viele sind als Gastarbeiter gekommen und später als Asylsuchende. Die Menschenrechte der Christen wurden nicht anerkannt. Die Christen wurden bedrängt und verfolgt, nur weil sie Christen waren. Es wurden in dieser Zeit über 30 Christen ermordet. Von der türkischen Justiz wurde bis heute kein Mord und kein Überfall aufgeklärt.

Drei Beispiele sollen aus dieser für den Tur Abdin dunklen Zeit erwähnt werden:

Im September 1992 wurde der christliche Bürgermeister Circis Yüksel aus Killit ermordet.

Gebetstag für verfolgte Christen

Im November 1993 mussten die Christen auf Anweisung des türkischen Militärs ihr schönes Dorf Hassana verlassen. In der Nähe wurde ein PKK Camp im Gebirge vermutet. Hassana wurde Sperrgebiet.

Am 4. Advent 1994 wurde Dr. Edvard Tanriverdi, damals der einzige christliche Arzt in Midyat, um Mitternacht vor seiner Haustür ermordet.

Eine gefährliche Verschlechterung der Lage der Christen im Tur Abdin entstand dadurch, dass es im Südosten der Türkei eine jahrelange militärische Auseinandersetzung zwischen der kurdischen PKK und dem türkischen Militär gab. Von türkischer Seite wurden dabei die Christen oftmals als Sympathisanten der PKK eingestuft. Viele syrische Christen flohen, weil der physische und psychische Druck für sie zu stark wurde.

Anfang des neuen Jahrtausends hat sich nach vielen Jahren die Situation im Tur Abdin so verändert, dass die ersten Familien zurückkehrten. Im Dorf Kafro z.B. sind 14 Familien zurückgekommen. Die Rückkehrer berufen sich auf ein Einladungsschreiben des damaligen Ministerpräsidenten Bülent Ecevit vom Juni 2001. Damit wurde ein „neues Kapitel“ in der Geschichte des Tur Abdin aufgeschlagen, auch wenn z.B. das Problem der Sicherheit von Seiten des Staates längst noch nicht erfüllt ist.

Lied: EG 175 Ausgang und Eingang (einstimmig)

Dritter Sprecher/in

Entzünden der dritten Kerze

Der Tur Abdin ist bekannt durch das Kloster Mor Gabriel – genannt nach dem Heiligen Gabriel. Das Kloster wurde im Jahr 397 n.Chr. gegründet und ist das geistliche Zentrum der Syrisch-Orthodoxen Kirche. Mor Gabriel ist eines der ältesten Klöster

des Christentums mit einer sehr bewegten Geschichte. Erzbischof Timotheos Samuel Aktas ist seit 1985 verantwortlich für die Diözese „Tur Abdin“ und ist zugleich Abt des Klosters Mor Gabriel. Sein Lebenswerk ist die Renovierung und Erweiterung des Klosters Mor Gabriel.

Das Kloster befindet sich gegenwärtig in einer schwierigen Situation: Staatliche Stellen (das Finanzamt und Forstamt) und drei Bürgermeister aus der Nachbarschaft des Klosters haben das Kloster wegen seiner Ländereien und Felder angeklagt. Seit Jahren ziehen sich die verschiedenen Prozesse in Midyat, Mardin und Ankara hin.

Das Kloster ist bis zum Europäischen Menschenrechtsgerichtshof in Straßburg gegangen und hofft auf eine Klärung dieser Situation. Sehr viel Geduld ist von der Gemeinschaft der Christen gefordert. Die Freunde im Kloster Mor Gabriel und im Tur Abdin bitten uns Christen in der weltweiten Ökumene immer wieder, sie nicht zu vergessen, sondern sie zu unterstützen und für sie zu beten.

Lied: EG 175 Ausgang und Eingang (einstimmig)

Vierter Sprecher/in

Entzünden der vierten Kerze

1915 kam es zum Völkermord an den Christen im Osmanischen Reich, vor allem in Gebieten, die heute zur Türkei gehören. Hunderttausende Christen verloren ihr Leben. Wenn es in Zahlen ausgedrückt werden soll, dann sind etwa 1,5 Millionen armenische Christen und etwa 500 000 syrische und griechische Christen (Assyrer, Aramäer und Pontos-Griechen) bei diesem Völkermord umgekommen. Die Pontos-Griechen lebten südlich vom Schwarzen Meer. Im Tur Abdin sollen etwa 100 000 Christen ihr Leben verloren haben.

Gebetstag für verfolgte Christen

Gebetstag für verfolgte Christen

Gebetstag für verfolgte Christen

Die damals Verantwortlichen in der Türkei gingen – oftmals unterstützt von den Kurden – rücksichtslos und grausam gegen die Christen vor. Die „Jungtürken“, die zu jener Zeit das politische Sagen hatten, wollten das Land „türkisieren“, also gleichsam von allen ethnischen und religiösen Minderheiten „säubern“. Dass es auch einen Völkermord unter den Assyryern, Aramäern und den Pontos-Griechen gegeben hat, wurde in unserer Öffentlichkeit oft vergessen – den Nachkommen der Betroffenen tut das weh. Es wird, wenn es um den Völkermord geht, meistens nur von den Armeniern gesprochen.

Wie aber der Missionar Dr. Johannes Lepsius (1858-1926), der Gründer der Deutschen Orientmission in seinen eigenen Berichten aus der Türkei damals erwähnte, handelte es sich nicht nur um die Vernichtung der Armenier, sondern um die „Ausrottung der Christen“ in der Türkei. Als Missionar hatte Lepsius verschiedene Waisenhäuser, soziale und medizinische Einrichtungen gegründet. Er schickte eigene und diplomatische Dokumente, die ihm zugespielt wurden, an die Verantwortlichen des Deutschen Reiches und machte dabei auf die traurige Situation der Christen aufmerksam. Seine mahnende Stimme wurde von den deutschen Politikern nicht gehört. So konnte der Genozid, so hart es klingt, an armenischen, syrischen und griechischen Christen im Osten der Türkei ohne viel Aufhebens durchgeführt werden.

Das alles liegt nun schon fast 100 Jahre zurück. Von offizieller türkischer Seite wurde bislang dazu geschwiegen. Ein erster Schritt, um dieses schreckliche Unrecht bewusst zu machen, ist jetzt kürzlich vom türkischen Regierungschef Recep Tayyip Erdogan gemacht worden. Zum ersten Mal hat die Türkei den Nachkommen der Opfer offen ihr Beileid übermittelt. Es hieß dort: Die Türkei wünsche sich, dass die Opfer in „Frieden ruhen“ (vgl. Schwäbische Zeitung 23.04.2014).

Lied: EG 175 Ausgang und Eingang (mehrstimmig)

Bilder

25 Fotos über den Turabdin können hier nach den Informationen gezeigt werden, vielleicht mit meditativer Musik unterlegt. Die Bilder veranschaulichen die Texte.

Die Bilder können als pdf-Datei auf der Homepage der Landeskirche unter dem nachfolgenden Link heruntergeladen werden:

<https://www.service.elk-wue.de/oberkirchenrat/theologie-gemeinde-und-weltweite-kirche/mission-oekumene-und-kirchl-entwicklungsdienst.html>

Informationen zum Thema Tur Abdin:

Horst Oberkampf

„Ohne Rechte keine Zukunft –

Die Syrischen Christen des Turabdin im Südosten der Türkei“,

208 S., 2011 Erlanger Verlag

Josef Önder,

Die Syrisch-Orthodoxen Christen – zwischen Orient und Okzident,

Tübingen 2013 Bar Hebräus Verlag

Webseite „Christen im Turabdin, Nordirak und Nordsyrien“:

<http://www.nordirak-turabdin.de>

Webseite von Procmura:

<http://www.procmura-prica.org/en/>

Gebetstag für verfolgte Christen



Ein nachdenkliches Gedicht

Niemand hat je gesehen inmitten des Meeres
irrend, allein, ohne Steuermann ein Boot,
das, sich selbst steuernd, dahin fährt.
Wie also jedes Boot einen Steuermann braucht,
so braucht die Seele Freiheit,
das Geschöpf einen Schöpfer,
die Kirche einen Erlöser,
der Altar den Heiligen Geist.

Geschrieben von Ephräm dem Syrer (306 – 373),
dem bedeutenden Kirchenvater aus Nisibis
(Tur Abdin)

Gebetstag für verfolgte Christen für verfolgte Christen

Links:

http://www.auswaertiges-amt.de/DE/Aussenpolitik/Laender/Laenderinfos/01-Nodes_Uebersichtsseiten/Tuerkei_node.html
<http://www.barnabasfund.org>
<http://www.brot-fuer-die-welt.de/themen/menschenrechte-und-frieden.html>
<http://www.de.wikipedia.org>
<http://www.ead.de/gebet/gebetstag-fuer-verfolgte-christen/editorial.html>
<http://www.ekd.de/EKD-Texte/religionsfreiheit.html>
<http://www.gfbv.de>
<http://www.igfm.de>
<http://www.iirf.eu>
<http://www.opendoors-de.org>
<http://www.verfolgte-christen.org>

Dokumentation:

Kirchenamt der Evangelischen Kirche in Deutschland und dem Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz: Ökumenischer Bericht zur Religionsfreiheit von Christen weltweit 2013 (Gemeinsame Texte Nr. 21)
http://www.ekd.de/download/religionsfreiheit_christen_weltweit_2013_07_01.pdf

Opferempfehlung:

PROCMURA (Programm for Christian-Muslim Relations in Africa) fördert das friedliche Zusammenleben von Christen und Muslimen in Afrika.

Dies geschieht im gegenseitigen Verständnis zwischen Christen und Muslimen und in einem gemeinsamen Hinarbeiten auf ein friedliches Zusammenleben. Christen sollen Zeugnis geben von ihrem Glauben in einer interreligiösen Gesellschaft. Was in vielen Ländern nicht selbstverständlich ist, soll möglich werden.

Leiter von Kirchen, Frauen und Männer, Nichtordinierte und ordinierte Personen erhalten in Schulungen und Kongressen Informationen und Wissensvermittlung, damit Versöhnungsarbeit geleistet werden kann.

Stichwort: Afrika 8950

Überweisung auf das Konto des Evangelischen Oberkirchenrates bei der EKK
BIC GENODEF1EK1 IBAN DE66 5206 0410 0000 4001 06



EVANGELISCHE LANDESKIRCHE
IN WÜRTTEMBERG